POMPEJISCHE ORNAMENTE.

gemein ist. Einen grossen Theil seiner Anmuth verdankt er wohl der leichten, flüchtigen und freien Ausführungsweise, die man in der Zeichnung unmöglich wiederzugeben vermag, und deren Nachahmung in keiner Restauration je mit glücklichem Erfolge vollbracht worden ist. Die Ursache dieses Misslingens ist unstreitig darin zu suchen, dass die pompejischen Künstler mit der Zeichnung auch zugleich die Erfindung vereinten; jeder Pinselstrich hatte eine Meinung, eine Absicht die kein Copist zu fassen vermag.

Die vom Herrn Digby Wyatt, im Crystal Palace, Sydenham, bewerkstelligte Restauration eines pompejischen Hauses schlug in dieser Beziehung fehl, so bewundernswerth und so richtig wahr sie auch in jeder andern Hinsicht ist; und doch wäre es unmöglich gewesen mehr Kenntniss, Erfahrung und Eifer zu entwickeln, als Signor Abbate auf die richtige Auffassung und genaue Ausführung dieser Verzierungen verwickeln, als Signor Abbate auf die richtige Auffassung und genaue Ausführung dieser Verzierungen verwendete. Aber der unvollkommene Erfolg entstand daraus, dass er seine Malerei zu sorgsam durchführte und die Individualität dabei versäumte.

Die Ornamente der Tafel XXIII., die deutlich das Gepräge ihres griechischen Charakters offenbaren, sind meistens Ränder von Feldern mittelst Schablonen ausgeführt. Sie haben etwas Schmächtiges in ihrer Beschaffenheit, das eine merkliche Inferiorität verräth; man findet nicht mehr die vollkommene, vom Mutterstamm ausgehende Strahlung, noch die vollkommene Eintheilung der Massen und der verhältniss-mässigen Flächenräume. Ihr Reiz liegt im gefälligen Gegensatz der Farben, der noch kräftiger hervortritt, wenn das Grundcolorit von andern Farben in situ umgeben ist.

Die Ornamente von Pilastern und Friesen, Tafel XXIV., die den Stempel des römischen Typus an sich tragen, sind schattirt um die Rundung anzugeben, doch nicht so stark um sie vom Grunde hervorzuheben. In dieser mässigen und beschränkten Anwendung der Rundung des Ornaments haben die pompejischen Künstler eine richtige Beurtheilungskraft an den Tag gelegt, die man in spätern Zeiten ganz aus den Künstler eine richtige Beurtheilungskraft an den Tag gelegt, die man in spätern Zeiten ganz aus den Augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, Augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat. Wir finden hier die aus dem Acanthusblatt gebildete Rankenverzierung als Grundwerk, augen verloren hat.

Tafel XXV. enthält die Sammlung aller Formen der Mosaik Fussböden, die, so weit die römische Herrschaft reichte, in jeder Wohnung zu finden waren. Das in manchen dieser Muster sich kundthuende Bestreben nach Hervorbringung des Reliefs dient als Beweis, dass der Geschmack der Römer nicht mehr so verfeinert war, als der ihrer griechischen Lehrer. Die oben und an den Seiten des Blattes befindlichen verfeinert war, als der ihrer griechischen Lehrer. Die oben und an den Seiten des Blattes befindlichen Ränder, aus wiederholten Sechsecken gebildet, bilden die Typen, von denen man alle die unendlichen Varietäten der byzantinischen, arabischen und maurischen Mosaiken unmittelbar ableiten kann.